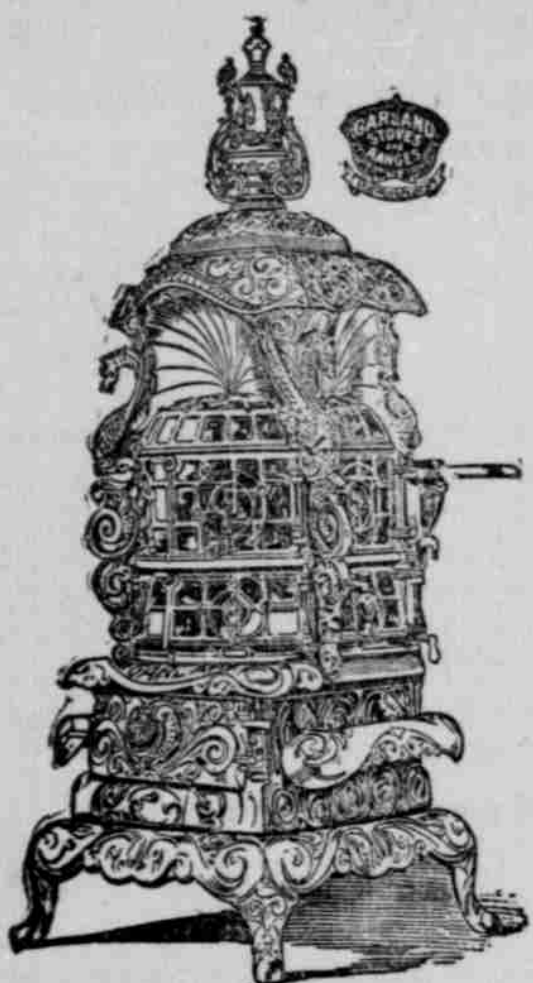


Wenn Sie den besten Europäischen Nachrichten.



**Base Burner,
Hot Blast oder
Koch-Ofen**

in der Welt weinisch, so gehen Sie zu

Willig's Möbel Laden,

141 West Washington Str.
Bar oder Credit.



**LEO LANDE
OPTICIAN**

142 Nord Pennsylvania Straße,
Hauptquartier für

Brillen und Operngläser.



Willen werden nach den besten Methoden den Augen
angepaßt.
Künstliche Augen werden schmerzlos eingefügt.

Niedrige Raten

Paducah, Ky.,
Corinth, Miss.,
Danville oder

Johnsonville, Tenn.
und zurück via

Big Four Route

in Anbetracht der
Entfaltung des Indiana Monuments

... auf dem ...
Shiloh Schlachtfeld.

Rundfahrt-Billette nach obigen Punkten
werden am 3. und 4. April 1903, an allen
Big Four Stationen in Indiana verkauft.
Tickets sind gültig von dem Verkaufstag
an und für die Retour-Passage zur nächsten
Station bis zum 15. April 1903.
Für Einzelheiten wende man sich an die
Ticket-Agenten der „Big Four Bahn“ oder
schreibe an

Barren J. Lynch, W. B. Deppa,
Gen. Passagier u. Ticket Agt. Agenten G. P. u. T. B.
Cincinnati Ohio.

... Die ...
Densmore

Schreibmaschine

Wird auf dem Kreuzer „Fürst Bismarck“
sowie von den Deputierten des deutschen
Reichstages gebraucht. Die Continental
Electric Co. zu Nürnberg, Deutschland, benutzt
33 Densmore. Mehr Arbeit in weniger Zeit
mit geringer Anstrengung.

Densmore Typewriter Company,

Monument Place und Ost Market Str.
Tel.: 311 1649; Neu 3480.

Schreibmaschinen zu verkaufen, vertauschen,
vermieten und reparieren.

LAKE ERIE & WESTERN R.R.

... Fahrzeit der Züge ...

Wohlfahrt Stationen
Chicago, Chicago und Michigan Express 7:15 11:05
Chicago, Detroit und Chicago 11:20 1:25
Michigan City, Marquette u. Sault Ste. Marie 7:25 11:05
* täglich * abgenommen Sonntags.

Europäische Nachrichten.

Provinz Pommern.

Schlawe. Auf dem Grundstück
des Aderbürgers Doepke brach Feuer
aus. Scheune, Stallung und Schup-
pen brannten nieder.

Swinemünde. Feuer zer-
störte die in der Königs-Allee belegene
„Villa Schweizerhof“.

Tilzow. Eine Feuersbrunst
legte das Doppelwohnhaus der Häus-
ler Siebert und Möller in Asche.

Provinz Schleswig-Holstein.

Schleswig. Maurermeister Jo-
hann Peper feierte mit seiner Frau die
goldene Hochzeit. — Stadtrat Siegmund
wurde wiedergewählt.

Altona. Sein 50jähriges Jubi-
läum als Senator feiert in diesem
Jahre der ungelobte Senator C. W.
Hesse. Derselbe ist am 27. Oktober
1853 vom König von Dänemark auf
Lebenszeit zum Senator gewählt wor-
den. Das zweite am 27. März 1866
auf Lebenszeit gewählte Magistrats-
mitglied ist Senator W. Knauer; der-
selbe gehört also 37 Jahre dem Ma-
gistrat an.

Dietsdorf. Durchgegan-
gen mit etwa 23,000 Mark erschein-
enden und unterschlagenen Geldern ist
der Verwalter Lohmann des hiesigen
Logi- und Speisehauses der Hohen-
werke.

Eckernförde. An Stelle des
bisherigen Strandhauptmannes, des
Kanzleiratsherrn Dittmar, der in den
Ruhestand getreten ist, hat der Regie-
rungspräsident den Steuersekretär
Rade hier zum Strandhauptmann
des hiesigen Strandamtsbezirks er-
nannt.

Friedrichstadt. Steueraufse-
her Franke von hier wurde nach Jhe-
hoe versetzt. An seine Stelle tritt der
Grenzaufer Sommerfeld in Bruns-
büttel.

Hohenasperg. Lehrer und Orga-
nist A. Peteren ist zum Hauptlehrer
ernannt worden.

Jhehoe. Leutnant Rade, Adjutant
der 1. Abteilung des 9. Feldar-
tillerie-Regiments hier, wurde infolge
des Scheiterns seines Pferdes gegen
einen Baum geschleudert und schwer
verletzt.

Kiel. Das Kriegsgericht der 18.
Division verurteilte den Unteroffizier
Gorgbau vom Regiment 85 wegen
Mißhandlung Untergebener zu 1½
Jahren Gefängnis und Degradation.

Neufahrn. Durch Katern eines
Bootes ertranken auf dem Kable-
bullen See die Witwe Petersen und
der Landmann Johannsen von hier.

Rabel. Ihre goldene Hochzeit be-
gingen die Eheleute Landmann Jessen,
89 Jahre und 75 Jahre alt. Pastor
Beent überbrachte im Auftrag des
Kaisers die goldene Ehejubiläumsmé-
daille.

Tondern. Rechtsanwalt Ritter
und Gastwirt Johannsen sind zu
Stadtoberordneten gewählt worden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Gymnasial- u. Ober-
lehrer a. D. Professor Dr. phil. Fer-
dinand Otto Meißner feierte sein golde-
nes Jubiläum. — Der ehemalige Pri-
vatdozent der hiesigen Universität,
Domicholaschitz und Präses des Con-
sistoriums im katholischen Bistum
hieselbst, Dr. J. L. Wid, ist, 83
Jahre alt, gestorben. — Das 17jährige
Dienstmädchen Elise Pilzer übergoß
seine Kleider mit Petroleum und zün-
dete sie an. Nachbarn fanden das
Mädchen vollständig verkohlt auf.

Bunzlau. Im Alter von 79
Jahren verschied der Baurath a. D.
Richard Schiller.

Glab. Wegen Unterschlagung im
Amte verurteilte die hiesige Straf-
kammer den früheren Polizei- u. Ser-
geanten Ferdinand Hirschold aus Lan-
deck zu zwei Jahren Gefängnis.

Ginau. Steuereinschreiber a. D.
Gregor Müller feierte seinen 97.
Geburtstag.

Köben. Das Schulmädchen
Emma Tike hier hatte den Schüler
Karl Schild vom Tode des Ertrinkens
gerettet. Ihr hat dieserhalb der Re-
gierungspräsident zu Breslau eine
Prämie von 20 Mark gewährt.

Lampersdorf. Beim Feuer-
anmachen trug die 84jährige Auszüg-
lerin B. Jänisch so schwere Brandwun-
den davon, daß sie starb.

Piegnitz. Fabrikbesitzer Max
Hübner, Mitinhaber der hiesigen Ei-
senhütte und Maschinenfabrik Felix
Hübner, zweiter Vorsitzender der Han-
delskammer hier, ist zum Commerzien-
rath ernannt worden.

Ramsau. Auf dem Eise ein-
gebrochen und ertrunken sind der 7
Jahre alte Sohn des Kaufmanns
Hoffmann und der gleichaltrige Sohn
des Stationsassistenten Barths.

Nikolai. Gerichtsvollzieher a. D.
Julius Scheller erhielt das Kreuz
des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Delitzsch. Der Commandeur des 8.
Dragoner-Regiments „König Fried-
rich III.“ hieselbst Oberst Schall-
bach von Ehrenfeld, wurde auf der Rück-
fahrt von Breslau nach hier im Zuge
vom Schlage getroffen und verstarb
auf der Stelle.

Ratibor. Gymnasialoberlehrer
Krogler ist zum Kreisphysiophor
ernannt worden.

Striegau. Hier starb im fast
vollendeten 80. Lebensjahre der frü-
here Fabrikbesitzer Rentier Bruno
Rade, Mitbegründer des im Jahre
1854 hieselbst unter der Firma Lom-
mel & Rade entstandenen Fabrikta-
brikaments.

Malbau. Eine Feuersbrunst
vernichtete die Anwesen von Robert
Kühn, Ernst Feiler, Ernst Raumann,
Junge und der Witwe Kühn.

Provinz Posen.

Posen. In der Stadtverordneten-
Versammlung wurde Beigeordneter
Wilms in Düsseldorf zum ersten Bür-
germeister hieselbst gewählt.

Wielko. Feuer zerstörte Scheune
und Stall des Besitzers Furchheim.

Zanowich. Einem Brande fielen
die Scheunen der Besitzer Feldmann,
Funte und Reicher in Dornbrunn zum
Opfer.

Krone a. Br. Tischlermeister
Hübner und seine Frau begingen ihr
goldenes Ehejubiläum.

Labischin. Im Alter von 64
Jahren verschied der Direktor Adolf
Hente. Er war viele Jahre hindurch
Mitglied des Magistrats.

Refersib. Die Eigentümer
Frankle'schen Eheleute aus Guben,
welche wegen Ermordung ihrer Mutter
bezw. Schwiegermutter vom hiesigen
Schwurgericht zum Tode verurteilt wor-
den, sind zu lebenslänglicher Zucht-
hausstrafe begnadigt worden.

Sitzroto. Regierungssassessor
Freiherr v. Hohenberg, Verwalter des
hiesigen Landratsamtes, ist zum
Landrath des Kreises Ostrowo er-
nannt worden.

Aschowo. Eheleute Rentier Ba-
lentini feierten das Fest der
goldenen Hochzeit.

Wielko. Feierte seinen 70. Geburts-
tag und trat an diesem Tage in den Ruhe-
stand. Der hiesige Lehrerverein, dessen
Vorsitzender der Scheidende seit vielen
Jahren war, ernannte ihn zum Ehren-
vorsitzenden, ebenso hatte auch der
Männer- u. Gefangenenverein seinen Di-
renten zum Ehren- u. Mitglied ernannt.

Der Kaiser verlieh dem Scheidenden
den Kronenorden vierter Klasse.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der 26 Jahre alte
Brauerei Wilhelm Angerstein verfuhrte
seine von ihm getrennt lebende Ehefrau
Else, geborene Schulz, zu erschlagen
und verlegte sie schwer. — In einem
Hotel in der Mittelstraße in Berlin er-
schoss der 32jährige Buchhalter Fried-
rich Arndt von hier in dem Augenblick,
als Criminalbeamte ihn verhaften
wollten, erst seine ihn begleitende 24-
jährige Geliebte Elise Gander und
dann sich selbst. Arndt war nach einer
Unterhaltung von 17,000 Mark in
Begleitung seiner Geliebten von hier
flüchtig geworden. — Seinen 70. Ge-
burtstag feierte der Rentier Wilhelm
Buttenberg. Seit 30 Jahren gehört
er den kirchlichen Körperschaften der
St. Johanniskirche an, 10 Jahre
der Gemeindevertretung und 20 Jahre
dem Gemeindevorstand. — Wegen
Diebstahls verurteilte die Strafkammer
den 22 Jahre alten Arbeiter Otto
Gernert von hier zu 2 Jahren 6 Mo-
naten Zuchthaus.

Wie n. Durch unvorsichtige Han-
tung mit einem Spiritusapparat zog
sich der Getreidehändler Koch so schwe-
re Verletzungen zu, daß er starb.

Dahlen. Im nahen Borkewitz
wurden das Geschäft des Gutsherrn
Robert Müller und die Scheune des
Gutsherrn Schwarze durch Feuer
vernichtet.

Er f. r. Landgerichts-Präsident
a. D. Hermann Lindner ist im 73. Le-
bensjahre gestorben.

Genthin. In der Stadtverord-
neten-Sitzung wurden in den Vor-
stand für 103 gewählt: Kaufmann Fi-
scher als Vorsteher, Tischlermeister
Brand als Stellvertreter, Kaufmann
Werner als Schriftführer, Buchdrucker
Reichardt als Stellvertreter.

Halberstadt. Kürzlich waren
25 Jahre verflossen seit dem Tage, an
dem die Schwester des Diakonissen-
hauses zu Halle a. S. Antonie Schlicht
in das Amt der leitenden Schwester des
hiesigen Salubator-Krankenheuses
eingeführt wurde.

Salle. Nach längerem Leiden ver-
schied hier im Alter von 57 Jahren der
frühere freimaurerische Reichstagsabgeord-
nete Justizrath Wilhelm Trautmann.

Altmere. Im Verlaufe eines
Streites erschoss der 25jährige
Maler E. Breitenstein seinen 15jähri-
gen Bruder Theodor.

Langerietz. Eingebrochen
und ertrunken ist im hiesigen Dorfeiche
des 5 Jahre alte Söhnchen des Bahn-
bediensteten Richter.

Schönebeck. Im Alter von 72
Jahren starb Stadtrath Senff an den
Folgen der Influenza. Lange Jahre
hatte er städtische Ehrenämter beklei-
det.

Somertshagen. Unter
dem dringenden Verbot der Brand-
stiftung ist der Schlossermeister Gustav
Redding von hier verhaftet und dem
Amtsgerichte in Hötensleben zugeführt
worden.

Provinz Hannover.

Hannover. Friedrich Wiebe-
mann, früherer Direktor des hiesigen
Theaters, starb im Alter
von 56 Jahren. Er hinterläßt eine
Witwe in der traurigsten Lage. Sein
Vermögen hatte er verpfändet. — Re-
gierungssassessor Dr. Martin von
Kampe wurde an Stelle des Geheimen
Regierungsraths Steinmetz zum Pro-
vinziallandtag zum zweiten Sachrat
gewählt. — Im Alter von 52 Jahren
entschied der Schriftföhrer Martin
Börsmann, der als Liebhaber und
gründlicher Kenner der plattdeutschen
Sprache hier und auch auswärts sehr
bekannt war. Im hiesigen „Plattbü-
schen“ war er zweiter Vorsitzender.

Auf dem Maskenball.

Stige von Ch. Räuber.

Seit zwei Jahren war Herr Müller
Wittwer.

Das war nun zwar ein recht zwangs-
loser Stand. Er konnte thun und
lassen, was ihm beliebte, konnte die
halbe Nacht in seinem Stammlokal zu-
bringen oder sonstwie seinen Vergnü-
gungen nachgehen, soweit dies sein klei-
nes Hand Schuh- und Cravatengeschäft
zuließ.

Doch allmählich befreundete er sich
mit dem Gedanken, die goldene Freiheit
wieder aufzugeben, sich abermals mit
Hymens Banden fesseln zu lassen. Es
war doch eigentlich bequemer, fand er,
eine Frau zu haben, die ihn und den
Haushalt getreulich versorgte.

Zwar that das seine kaum achtzehn-
jährige, hübsche und sehr stattlich ge-
wachsene Tochter Hertha auch ganz ge-
wisshast, aber es war doch nicht das
Nichtige — eine Tochter ist keine Frau.

So ging er denn auf Freiersfüßen,
und die führten ihn eines Abends statt
in sein Stammlokal zur Abendunter-
haltung eines der vielen Wittwen-
vereine, die seit einiger Zeit in Berlin
bestehen und in denen „Gäste stets wil-
kommen“ sind, wie es in ihren Insera-
ten heißt.

Neugierig blickte er um sich, wer da
kam.

Eine hübsche, noch ziemlich jung
aussehende Dame von stattlicher Ge-
stalt stand dort am Eingang und schüt-
telte einer Bekannten freundschaftlich
die Hand. Ihr eng anliegendes
hellgraues Kleid hob die üppigen For-
men verführerisch hervor, ihre großen,
dunklen Augen bligten vor Lebens-
freude, und um den bollen, roten
Mund spielte ein freudliches Lächeln.

„Eine reizende, junge Frau!“
meinte die angehauchte Frau, die neben
ihm sah und die er bisher nicht beachtet
hatte in seiner üblen Laune.

Er wandte sich nunmehr der Spre-
cherin zu. Diese sah mit ihrem liffi-
gen Spitzmausgesicht, den lauernden,
kleinen Augen und dem ganzen Ge-
haben wie eine schlaue, verschlagene
Kupplerin oder Heirathsvermittlerin
aus.

„Und sie hat auch etwas Geld.“ be-
merkte die Alte wichtig, gleichsam an-
preisend.

„So... Sind Sie denn mit ihr be-
kannt?“

„Na, gewiß doch... Ich kenne die
schöne Frau Lemke schon lange... Sie
ist die Hübscheste im ganzen Verein.“

„Na, dann können Sie mich ja bei
Gelegenheit vorstellen... Mein Name
ist Müller, Handschuhfabrikant.“ sagte
er kurz, denn an Leute, die ihm so un-
sympathisch waren, verschwendete er
nicht viel Liebenswürdigkeit, und be-
sonders die sogenannten „Heiraths-
vermittler“ waren ihm ein Greuel.

Er vermurte richtig, wenn er das
verschlagene Spitzmausgesicht zu dieser
Finsternis rechnete. Das Weib verdiente
ein gutes Stück Geld mit ihren „Ver-
mittlungen“, die niemals zu einer Hei-
rath führten.

Bald war Müller mit Frau Lemke,
der hübschen Witwe bekannt geworden
und zwar ohne das Zutun der alten
Vermittlerin. Er hatte sich plötzlich
selbst vorgestellt und nachher den Platz
an ihrer Seite behauptet.

Allmählich wurden sie gute Freunde.
Sie besuchten Theater und Concerte,
amüsierten sich im Wintergarten und
spazierten fröhlich zusammen. Frau
Hedwig Lemke war immer sehr verg-
nügt, und Müller bereits bis über die
Ohren verliebt.

„Alles schüßt vor Thorheit nicht“,
sagte ein wahres Sprichwort.

Einmal sprach Frau Lemke davon,
einen Maskenball besuchen zu wollen.
Ob Herr Friedrich Müller nicht auch
kommen wolle?

Sie lächelte ihm bei dieser Frage so
coquet verheißungsvoll zu, daß er sich
beizeit, seine Zusage zu geben. „Woh!“
ihretwegen werde er kommen, versicherte
er mit einem sehr warmen Händedruck.

„Und wie wollen Sie sich costümi-
ren?“ fragte sie.

Das wußte er natürlich nicht. Ein
Maskenball war ihm etwas Unge-
wöhnliches. So mußte er die Dame
um Rath fragen.

„Nun, ich glaube, als Türke würden
Sie sich recht gut ausnehmen“, meinte
sie lachend.

Er gab ihr recht. Ja, als Türke
wollte er kommen.

„Und welches Costüm werden Sie
wählen, schöne Frau?“

„Das sage ich natürlich nicht...
Sie müssen mich eben errathen.“

Und soviel er auch bat, ihm wenig-
stens einen Fingerzeig zu geben — sie
blies felsenhart.

Dann geleitete er sie zu ihrem
Hause, und vor dem Thore tauchte er
ihre ganz schnell und kühn einen Fuß,
wofür sie ihm einen leichten Klaps
versetzte.

Mit einem frohen „Auf Wiedersehen
am Sonnabend auf dem Ball!“ trenn-
ten sie sich, und Müller sprang in einen
gerade vorüberkommenden Omnibus
und fuhr, in wohlgefällige Gedanken
verfunken, nach Hause.

„Papa, ich möchte heute Abend gern
in's Theater gehen — darf ich?“

So fragte die hübsche Hertha am
Sonnabend beim Mittagessen.

Müller frohlockte innerlich, während
er an einem tüchtigen Stück „Raffler
Rippeler“ taute, daß die Tochter ihm
zuwinkte. Hatte er ihr doch selbst den
Theaterbesuch anbieten wollen! Denn

er mußte sich am Abend für den Mas-
kenball anziehen, costümiren und dazu
konnte er sein Töchterlein daheim nicht
brauchen.

„Ja, gewiß — geh nur, mein Kind...
Du weißt, ich gönne Dir gern einen
Ausflug.“

„Aber Du gehst ja wohl auch aus...
Bleibst Du länger... Es ist wegen
dem Haus Schlüssel.“

„Na ja — natürlich wird der Stat
heute wieder ein bißchen lange dauern
... aber das macht nichts — und
den Haus Schlüssel kannst Du nehmen.“

Herrthas hübsches, rothweißes Gesicht
strahlte vor Zufriedenheit.

Am Abend machte das junge Mäd-
chen, das mit seiner fast zu voll ent-
wickelten Gestalt bedeutend älter aus-
sah, als es war, sorgfältig Toilette.

Und dann begab es sich, mit Opern-
glas und Federfächer ausgerüstet,
schnurstracks zu einer Freundin.

Der Papa aber schickte einen Dienst-
mann nach dem im Mastenverleihe-
geschäft bereits bestellten Costüm, und
als es Zeit dazu war, veranordnete er
sich vor dem großen Spiegel in einen
prächtigen Türken.

Voll froher Erwartung fuhr er mit
einer Droßke nach dem Südosten, wo
der besagte Ball stattfand.

In dem bunten, schimmernden und
gleißelnden Gezwir der Masken drängte
er sich nun herum und suchte Frau
Hedwig Lemke.

Wie ärgerlich, daß sie ihm nicht ge-
sagt, welches Costüm sie tragen werde!

Da erblickte er endlich eine Gestalt,
in der er sie erkannte: dieselbe Größe,
dieselben üppigen, schwellenden For-
men.

Eine schöne dunkelhaarige Rumänin
war es — und Frau Lemke war
brünet.

Mit verstellter Stimme sprach er sie
an. Ein leises silbernes Lachen ant-
wortete ihm. Ja, so lachte sie — es
war die Witwe.

Aber er wunderte sich darüber, daß
sie so auffallend wenig und sehr leise,
fast flüsternd sprach. Sie schien recht
ängstlich zu sein in dem bunten, über-
müthigen Getriebe.

Als sie allein in der halbverborge-
nen, traulichen Nische saßen, bat er sie,
immer mit verstellter Stimme, die
Maske zu lüften.

Sie weigerte sich.

Er aber, von dem Wunsch nach einem
Ruf erfüllt, entfernte sich mit der einen
Hand ihre seidene Gesichtshülle und mit
der anderen rührte er seine eigene Maske
ab.

Und jäh prallte er zurück — seine
Tochter Hertha war es.

Anstatt in's Theater zu gehen, hatte
sie bei ihrer Freundin, der übermüthi-
gen Emmy, das längst vorbereitete Co-
stüm angelegt, und dann waren die
Beiden unter dem Schutze einer älteren
Frau auf dem Ball erschienen.

Sie hatten den Carnevalscherz schon
früher besprochen. Im Saale war
die Freundin von ihrem heimlichen
Verlobten, einem stolzen Spanier bald
gefunden und in Anspruch genommen
worden.

Und Hertha ward von dem Türken
erfodert, der zufällig — ihr Vater war.

„Wie kommst Du denn nur hier-
her?“ fragte er nun. Er wollte gern
strenge erscheinen, doch er genirte sich
fast ein wenig vor der Tochter. Jetzt
sah sie ja, wie er „Stat“ spielte!

„Ich will wollen uns einen kleinen
Scherz leisten, meine Freundin Emmy
und ich... Sie hat mich dazu überredet...
Wir sind aber nicht ohne Garde-
Dame — Emmy hat eine bekannte
Frau hier... Die dort ist's, die Sa-
tanella — Frau Lemke heißt sie.“

Soeben kam die üppige Teufelin, die
in dem feuerrothen, tief decolletirten
Costüm nur noch verführerischer aus-
sah, vorüber. Müller hatte sie früher
über der schönen Rumänin gar nicht
bemerkt.

„Guten Abend!“ rief sie, auf ihn zu-
kommend. „Schon demaskirt?“

„Und welch' angenehme Gesellschaft
Sie haben — schon die ganze Zeit her...
Ja, ja, Rumänien ist nicht weit von der
Türkei.“

Friedrich Müller war sehr verlegen.
Wie sollte er der Angebetenen die Sache
plausibel machen? Sie wußte ja gar
nichts von seinen Familienverhältnissen,
wußte mithin nicht, daß er schon
eine so stattliche Tochter besaß. Aber
weil, für wen sie Hertha hielt! Da
war es wohl am Besten, wenn sie alles
haartlein erfuhr.

„Meine Tochter Hertha ist mitge-
kommen“, sagte er mit einem Armen-
füßergesicht. „Das Mädel muß auch
mal sein Carnevalsvergnügen haben.“

Die dunklen Augen der Satanella
bligten Hertha und ihn prüfend an.

„Ob es auch wahr ist, daß sie keine
Tochter ist?... Die Männer sind zu-
meist ausbündige Lügner... Das
„mollete“ Mädel da kann ganz gut
vier-...fünfzigwanzig Jahre alt sein
... und er erzählte mir, er sei vier-
undvierzig...“

Aber nun kam die lustige Emmy,
Herthas Freundin herbei, und Frau
Lemke konnte sich allmählich völlig über-
zeugen, daß Hertha wirklich Müllers
Tochter war.

Ran lachte herzlich über den gelun-
genen Carnevalscherz.

Der heirathslustige Wittner wid-
mete sich jetzt ganz der verführerischen
Teufelin.

Die hübsche Hertha aber fand einen
neuen jüngeren Ritter.

Und einige Tage nach dem Masken-
balle wurden zwei Verlobungen ge-
feiert.

Arrick & Company